

Die UNSERE KINDER-Ausgaben der letzten 100 Jahre sind ein Spiegelbild aller früh-pädagogischen Entwicklungen. Wurde zu Beginn die Frage „Fröbel oder Montessori?“ diskutiert, so folgten im Lauf der Jahrzehnte viele Berichte über Waldorfpädagogik, Raumteilverfahren, antiautoritäre Erziehung, Vorschulbewegung, Situationsansatz, Waldkindergarten usw. Nie hat sich die Fachzeitschrift einer bestimmten Richtung verschrieben, sondern immer den Weg der kritischen Wertschätzung versucht. Im letzten Vierteljahrhundert erlangte das von der UNESCO als bester Bildungsansatz für die frühe Kindheit bezeichnete Konzept der Reggio-Pädagogik auch in Österreich hohe Bekanntheit.

Verständnis für eine komplexe Welt

Die Reggio-Pädagogik als Bildungskonzept für das 21. Jahrhundert

Monika Hruschka-Seyrl

Als Reggio-Pädagogik bezeichnet man im deutschen Sprachraum jenen pädagogischen Ansatz, der nach dem Zweiten Weltkrieg in der italienischen Stadt Reggio Emilia entwickelt wurde. Diese „Bildungsphilosophie“ rückt die Teilhabe aller Menschen an gesellschaftlichen Entwicklungen und ein neues Bild kindlichen Lernens in den Mittelpunkt. Vielleicht sind genau das die idealen Voraussetzungen, um im Bildungssektor Antworten auf die Herausforderungen von heute zu finden.

Entstanden ist die Reggio-Pädagogik aus dem Bedürfnis, nach der Katastrophe des Krieges Kinderbetreuungseinrichtungen

einer neuen Generation zu entwickeln. Gründerinnen waren antifaschistische Frauen aus der Region, die für junge Kinder nicht nur Betreuung, sondern ein altersadäquates Bildungsangebot bieten wollten. In den 1960er-Jahren übernahm die ca. 170.000 EinwohnerInnen zählende Stadt Reggio die Einrichtungen und trägt seither Verantwortung für die soziale und pädagogische Daseinsvorsorge. Rasch fand das Bildungskonzept auch internationale Anerkennung, was dem Engagement des Grundschullehrers **Loris Malaguzzi** (1920–1994) zu verdanken ist. Er begleitete über Jahrzehnte den Entwicklungsprozess und verstand sich als „Provokateur in Sachen Kindheit“. Vor allem wollte er auf die Bedeutung der Vorschulerziehung aufmerksam machen und zusammenfügen, was zuvor im Kindergarten getrennt war:

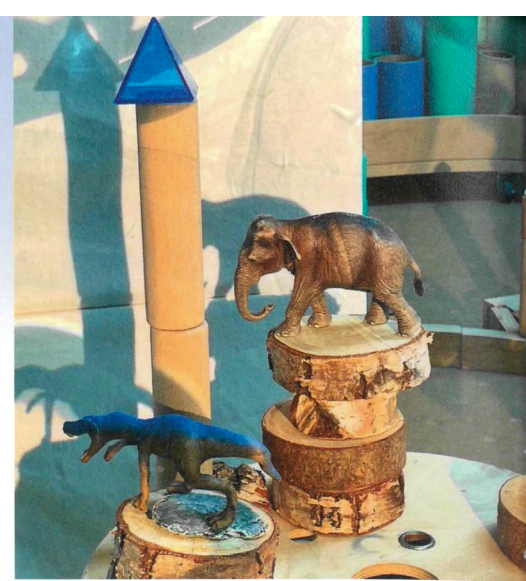
Sein Credo war es, sich von der Lebendigkeit der Kinder, ihrem Mut und ihrer Kreativität inspirieren zu lassen: „Wir wollen Kinder nicht

länger als schwach und ohnmächtig ansehen, sondern den Reichtum ihrer Wahrnehmungen, Empfindungen und Äußerungen fördern und sie bei der Suche nach Orientierung, Einsicht und Spaß unterstützen“ (Loris Malaguzzi, 1990). Auf Basis von Best practice-Erfahrungen der überzeugten ReformpädagogInnen entstand so ein zeitgemäßes Bildungskonzept für Kinder von 0 bis 11 Jahren, das Kunst, Kultur und Pädagogik verknüpft. Eingeflossen sind diverse pädagogische Ansätze, z. B. die Bildungskonzepte von Maria Montessori, Celestine Freinet oder Gianni Rodari sowie Aspekte von Jean Piaget, Erik Erikson, C.G. Jung und Lev Vigotsky. Stets wurden neueste Erkenntnisse (zuletzt etwa aus Neurobiologie und Gehirnforschung) miteinbezogen.

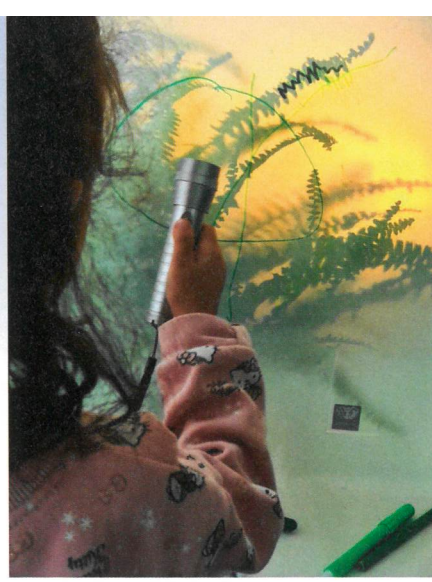
Grundlegende Elemente

Die Basis der Reggio-Pädagogik bilden das humanistische Menschenbild und eine demokratische Gesellschaftsvorstellung. Ein bildungspolitisches Hauptziel ist die Förderung der Kreativität als Gestaltungskompetenz sowohl für das persönliche Leben als auch für das soziale Miteinander und die Gesellschaft.

Der pädagogische Ansatz aus Reggio fördert unter dem Leitbild „100 Sprachen“ die Potenziale der Kinder und setzt dabei auf jene Anregungen, die die Welt um uns täglich bietet. Kindliche Lernprozesse, Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen, selbstbestimmtes Handeln und die Übernahme von Verantwortung zielen auf individuelle Selbst- und Weltdeutung ab. Wenn Kreativität im modernen Berufsalltag eine der gefragtsten Fähigkeiten ist, dann muss sie auch eine zentrale Rolle in der Pädagogik spielen. Deshalb stehen kreatives Handeln, ästhetisches Lernen sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.



Ansprechende Präsentation spielt in der Reggio-Pädagogik eine große Rolle.



Von den Kindern lernst du mehr als sie von dir. Sie lernen eine Welt von dir, die es nicht mehr gibt. Di aber lernst von ihnen eine, die nun entsteht und gilt.“ (Loris Malaguzzi)

Mit all diesen Elementen stellt sich die Reggio-Pädagogik als Konzept dar, das durch Optimismus und Ganzheitlichkeit geprägt ist. Die in den letzten Jahrzehnten kaum veränderten Grundelemente sind:

- ➔ das Bild vom Kind,
- ➔ die Bedeutung von Identität und Gemeinschaft,
- ➔ die Vorstellung von Bildung und Lernen,
- ➔ die Bedeutung von Projekten,
- ➔ die Rolle der Erwachsenen und
- ➔ die Bildungsfunktion von Räumen („Dritter Erzieher“).

Vor welchen Anforderungen stehen Menschen heute und in Zukunft? Welche Kompetenzen braucht man in den kommenden Jahrzehnten in einer immer komplexeren Welt? Globalisierung, Klimawandel, künstliche Intelligenz, Multikrisen – die Anforderungen werden immer größer. Die Antworten darauf sind komplex und liegen keinesfalls in den simplen Reaktionsmustern populistischer PolitikerInnen. Zentral ist dabei das Thema Bildung und die Frage, wie wir Kinder auf die Herausforderungen vorbereiten. Die meisten ExpertInnen sind sich einig, dass es heute nicht mehr reicht, theoretisches Wissen anzusammeln. Fakten sind jederzeit und überall aus dem Internet, mit KI-Unterstützung und aus Datenbanken abrufbar. Auswendiglernen ist passé. Heute geht es darum, Fachwissen zu interpretieren, Informationen zu verknüpfen und Fähigkeiten einzusetzen. Das Problem ist nicht der Mangel, sondern der Überfluss an Information und deren Interpretation!

Was brauchen wir in Zukunft?

Der für die OECD tätige, österreichische Bildungswissenschaftler Andreas Schleicher

wurde als Koordinator der PISA-Studie bekannt. Er bezeichnet die „**4K-Kompetenzen**“ als Skills des 21. Jahrhunderts und meint damit Kommunikation, Kreativität, kritisches Denken sowie Kooperation.

- 1 **Kommunikation** meint primär das Zuhören und die Fähigkeit, sich in andere einzufühlen. Nur so gelangen wir zu einer gemeinsamen Sicht.
- 2 **Kreativität** ist nötig, um Antworten auf neue Herausforderungen zu finden. Unbedingt sollten wir dabei die Lösungsorientierung im Blick haben.
- 3 **Kritisches Denken** als Grundlage selbstbestimmten Lebens hilft uns, das schier unendliche Informationsangebot einzuteilen in wichtig und nichtig, Fakt oder Fake.
- 4 **Kooperation** bildet die Basis für gemeinsame Problemlösungen, die sich aus vielen unterschiedlichen Fähigkeiten ergeben.

Diesen vier Kernkompetenzen sollte man meiner Meinung nach zwei weitere hinzufügen. Einerseits das analytische Denken, um zu verstehen, warum alles so ist, wie es ist. Und andererseits die Übernahme von Verantwortung, um in einem Umfeld mit immer weniger gültigen Wertvorstellungen Orientierung fürs Leben zu finden. Für all diese Herausforderungen stellt im elementarpädagogischen Kontext der Ansatz der Reggio-Pädagogik einen konstruktiven Beitrag dar, der vor allem im „Bild vom Kind“ grundgelegt ist. Das Kind wird in der Reggio-Pädagogik als Konstrukteur seiner Entwicklung und seines Wissens und Könnens gesehen. Es weiß am besten, was es braucht und verfolgt mit Neugierde und Energie die Entwicklung seiner Kompetenzen. An den PädagogInnen liegt es, diese Herangehensweise bei Kindern zu fördern und zu bewahren.

In Reggio geht man davon aus, dass nachhaltiges, also langfristig wirksames Lernen, von folgenden Faktoren abhängig ist:

- ➔ Intensität sinnlicher Wahrnehmung
- ➔ Emotionalität in der Beziehung zum Lerngegenstand
- ➔ Faszination und positive Gefühle, die sich in der Gruppe der Lernenden und an attraktiven Lernorten entfalten
- ➔ Ermöglichen einer individuellen Lernorganisation
- ➔ Herstellung sozialer Vernetzungen und thematischer Querbeziehungen

Ergänzt wird das Lernkonzept durch den Ansatz des Sozial- und Ko-Konstruktivismus, was bedeutet, dass Lernende sich in einer Gemeinschaft ausdrücken und ihre Erkenntnisse mit anderen teilen können. Dazu bilden Kinder und Erwachsene soziale Interaktionsformen, in denen sie ihr Verständnis und ihre Interpretation miteinander diskutieren und verhandeln. Wo PädagogInnen dies ohne vorschnelle Erklärungen zulassen, fördern sie die Lust am Entdecken und unterstützen die Entwicklung des kritischen und analytischen Denkens.

Ganz generell unterscheidet sich das PädagogInnenverständnis vom klassischen Bild der Lehrenden, die ihr angehäuften Wissen an unwissende Kinder weitergeben. Die Reggio-Pädagogik spricht vielmehr von BeobachterInnen, die nachfragend begleiten und Prozesse dokumentieren. Sie sorgen gemeinsam mit Eltern und AtelierleiterInnen auch dafür, dass wichtige Schwerpunkte wie Projektarbeit, ästhetische Raumgestaltung oder kulturelle und künstlerische Bildung umgesetzt werden. ■

Monika Hruschka-Seyrl

Jahrgang 1966. Elementarpädagogin, Erwachsenenbildnerin, Referentin, pädagogische Fachberaterin, Gründerin Kre:ART KreativKunst-KulturRaum Krems/Donau, NÖ.

Tätig im Bereich Spiel-, Theater- und Kreativpädagogik sowie Kulturvermittlung; Obfrau des Vereins Forum Reggio-Pädagogik Österreich.

Infos: www.reggio-paedagogik.at



➔ **Hinweis:** Das deutliche längere, von der Redaktion gekürzte Originalmanuskript der Autorin steht (inkl. Quellen- und Literaturangaben) zum Download bereit unter: www.unserekinder.at/Service